

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 41 (1968)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Eines haben uns die meisten Armeen - selbst die ägyptische - voraus [...]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

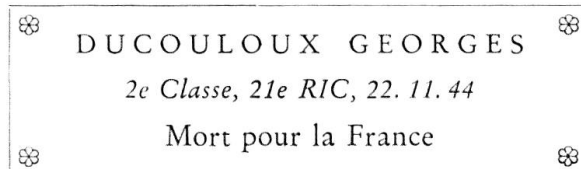
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eines haben uns die meisten Armeen — selbst die ägyptische — voraus: Die Kriegserfahrung. Seit 120 Jahren, dem Gefecht bei Gisikon, sahen die eidgenössischen Truppen keinen rechten Ernstfall mehr. Um so kriegsnaher müssen ihre Aus- und Weiterbildung sein.

Dieses Ziel lässt sich auf mancherlei Pfaden angehen. Einen schlug die Sektion Zentralschweiz der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen ein. Sie war auf hier nicht auszuplaudern Weise in den Besitz eines Gefechtsjournals der Offensive des 1. Französischen Armeekorps vom November 1944 gekommen und legte es ihrer diesjährigen Felddienstübung in der Burgundischen Pforte zu Grunde.

Den in Gruppen gegliederten Übungsteilnehmern wurden anhand dieses «Drehbuchs» Lagen und Aufträge geschildert, dass sie sich ganz in jene Tage mit ihrer besonderen Ambiance zurückversetzt fühlten. Andererseits fanden ihre Lagebeurteilungen und Entschlüsse ihre Wertung am seinerzeitigen historischen Geschehen. Blamont, Hérimontcourt und Morvillars fielen nach und nach gegen den Widerstand der 338. Volksgrenadierdivision, die meist nur noch über Infanterie, einige Panzerjäger und etwas Artillerie verfügte. Die Deutschen hatten sich wiederholt aus gut gewählten Stützpunkten den ostwärts strebenden Panzerformationen mit beachtlichen lokalen Erfolgen entgegengeworfen. Sie setzten vor allem den französischen Sappeuren zu, welche in vorgeschobenen Stellungen die Panzergängigkeit des Geländes zu prüfen und gegebenenfalls zu schaffen hatten. Gelegentlich setzten sich die Volksgrenadiere auch ganz unbemerkt vom Gegner ab, so dass dieser in eine leere Tasche stiess. Naturgemäss standen bei solchen Situationen für die Teilnehmer an der Übung taktische Fragen im Vordergrund. Das Fachtechnische kam indessen nicht zu kurz.

Der Abend sah bei wolkenlosem Himmel alle Übungsteilnehmer wie auch die zum Teil sehr prominenten Schlachtenbummler vereint auf einer Anhöhe westlich von Morvillars, wo die beiden Übungsleiter, Major P. Choquard, Kdt. Ns. Bat. 2, und Oberstlt. P. Schönherr, Kom. Of. FAK 1, nochmals Ziel und nun auch das Ergebnis der Arbeit umrissen. Ob die zahlreichen Automobile mit schweizerischen Kontrollschildern, welche den Hügel umsäumten, denn kein Aufsehen erregten, mag sich der Leser fragen. Zweifellos verfolgten allerhand misstrauische Blicke die allerdings nur in Zivil operierenden Eidgenossen und auch die Police Française hatte ursprünglich gemeint: Mais, ça ne va pas! Erst als wir das entsprechende Bewilligungsschreiben des Général d'Armée Ailleret, Chef d'Etat-Major des Armées, an den Attaché Militaire et de l'Air près l'Ambassade de Suisse en France aus dem Sack zogen, da hörte man erleichtert: Alors, ça va bien.

Nahe dem Feldherrenhügel von Morvillars fanden die Übungsteilnehmer das Grab des Georges Ducouloux aus dem 21e Régiment d'Infanterie Coloniale, das hier entscheidend gekämpft hatte. Auf seinem und den vielen benachbarten Kreuzen sowie den mohammedanischen Grabsteinen muss in der letzten Zeit neues Weiss aufgetragen worden sein; denn sie leuchteten weit in die Nacht hinaus. Möge es den Angehörigen der auch für uns gefallenen französischen Soldaten zum Trost gereichen, dass hier mehr als zwei Jahrzehnte nach der Schlacht eine Schar schweizerischer Quartiermeister ehrfürchtig stille stand und ihres heldenhaften Kampfes gedachte.

Franz Holzer